

# Mit Demenz offen umgehen

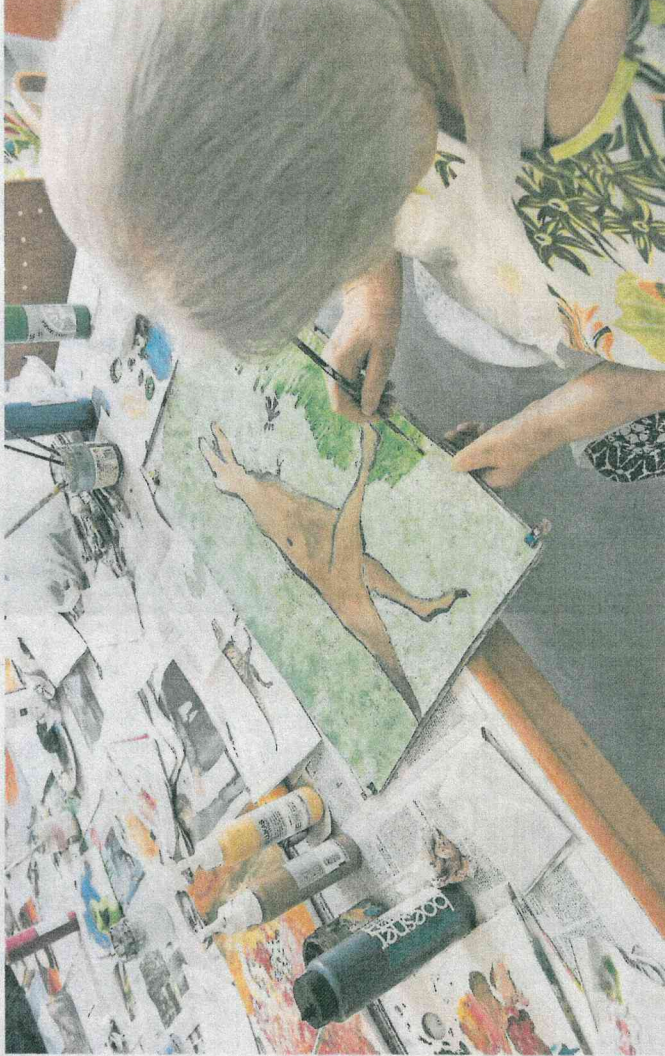
Die Zahl der Betroffenen nimmt zu. Der „Runde Tisch Demenz“ will die Krankheit aus der Tabuzone holen und lädt für den 25. September in die Mensa am Xantener Gymnasium ein.

VON HEIDRUN JASPER

**XANTEN/SONSBECK** Tendenz steigend: 1,6 Millionen Menschen leiden bundesweit an Demenz, die Dunkelziffer dürfte noch deutlich höher sein. Denn Demenz gehört auch oder vielleicht gerade im 21. Jahrhundert in die Tabuzone, wird gelehnet, oft aus Sorge, man könnte für verrückt erklärt werden. Demenz, so meinen immer noch viele, ist eine Krankheit, die Angehörige, muss verheimlicht werden. Vor den Nachbarn, den Freunden, den Verwandten.

Genau das muss und darf es nicht, findet der „Runde Tisch Demenz“ Rheinberg-Alpen-Xanten-Sonsbeck, kurz RAXS: Er lädt alle interessierten Bürger für Dienstag, 25. September, 16.30 bis 18.30 Uhr, zu einer Veranstaltung unter dem Titel „Leben mit Demenz“ in die Mensa am Stiftsgymnasium in Xanten (Poststraße) ein. Gemeinsam mit den beiden Bürgermeistern aus Xanten und Sonsbeck, Thomas Görtz und Heiko Schmidt, begründeten Bettina Schilling (sie leitet seit zehn Jahren die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Kreis Wessel), Margret Hennewig-Schnock vom Demenz-Servicezentrum Niederrhein in Wesel, Udo Bienefeld (in der Seniorenresidenz Burg Winnenhal zuständig für die Aufnahme der Bewohner), warum sie sich zu einem solchen gemeinsamen Schritt entschlossen haben.

Ambulant statt stationär: „Wir wollen vermeiden, dass die Leute zu früh in ein Altenheim gehen“, sagt Bettina Schilling. Auch Udo Bienefeld wird oft erst dann kontaktiert, wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist. Dabei sei es möglich, gegenzusteuern, wenn die Diagnose früh gestellt ist. Angehörige müssten frühzeitig wach werden und erkennen: „Ja, bei uns zu Hause liegt was im Argen“. Denn nur ein offener Umgang mit der Krankheit



In Pflegeheimen gibt es für Demenzpatienten Beschäftigungsangebote wie Malen.  
FOTO: DPA

ermöglicht es, die Folgen durch entsprechende Medikamente zu verzögern.

„Nicht regieren, nicht zur Seite schieben: Ein Bewusstsein bekommen für die Krankheit ist wichtig, damit Betroffenen, aber auch Angehörigen frühzeitig geholfen werden kann“, ergänzt Margret Hennewig-Schnock. Nein, wer in den Keller geht, weil er zwei-drei Dinge holen will, und dann unten vergebens hat, was dritte doch gleich noch war, der sei wirklich nicht demont, beruhigt sie.

Erste Anzeichen seien beispielsweise, wenn Schuhe plötzlich im Kühlschrank liegen, der Schlüssel ständig weg ist, man keine zeitliche Orientierung mehr hat, nicht mehr weiß, ob man schon etwas

gegessen hat oder nicht, einen gestörten Tag-Nacht-Rhythmus hat, sich Zetzelchen als Gedächtnisstütze schreibt und dann keine Ahnung mehr hat, warum man dies oder jenes aufgeschrieben hat. Oder wenn man vor der Kaffeemaschine steht und nicht (mehr) weiß, wie man sie bedienen soll.

„Der Betroffene fühlt sich ausgegrenzt und grenzt sich selber dadurch aus, dass er sich zurückzieht, sozial isoliert, beispielsweise nicht mehr zum Skatabend geht, weil ihm die ein oder andere Skatregel nicht mehr einfällt.“

„Der Mensch wird immer älter“ als Begründung für die zunehmende Demenz zu nennen, trifft es allerdings nicht, „immer mehr Menschen werden alt“, schon eher, so Bettina Schilling. In der Regel be-

ten zu informieren, mit Bürgern ins Gespräch zu kommen.

Bei der Veranstaltung am Dienstag geben ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen Informationen sowie folgende Fachleute: Martin Haas, Chefarzt der geriatrischen Abteilung am St.-Josef-Krankenhaus Xanten, Jenny Thate, Leiterin der Sozialstation der Caritas Xanten, und Beate Schilling, Fachgesundheits- und Krankenpflegerin für psychiatrische Pflege mit dem Schwerpunkt Gerontopsychologie,

im Rathaus in Sonsbeck ist Jörg Giesen (02838-36150) Ansprechpartner für Betroffene und ihre Angehörigen, im Xantener Rathaus hilft Michael Verhalen (02801-772249) mit Ansprechpartnern und Kontakten weiter.

## BBX ruft Bürger zur Teilnahme am Ausschuss auf

**MARIENBAUM** (pek) Die Bürger-Basis-Xanten (BBX) bezieht den Beitrag eines privaten Anwohners der B 57 für die geplante neue Straßenbeleuchtung auf 1200 Euro. Ein gewerblicher Anlieger müsse 2000 Euro bezahlen, heißt es in einem Flyer, den die Bürgerinitiative an die Haushalte in Marienbaum verteilt hat. Sie ruft dazu auf, in die Sitzung des Bezirksausschusses am Dienstag, 19. September, um 17 Uhr ins Schiefstandgebäude an der Klosterstraße 5 zu kommen. Im öffentlichen Teil können Fragen an die Verwaltung gestellt werden. Im Zuge von Kanalarbeiten entlang der Bundesstraße sollen in den kommenden Jahren auch die Laternen ausgetauscht werden. Die BBX bezweifelt die Notwendigkeit. Sie möchte nur die alten Leuchtköpfe gegen modernere ausgetauscht haben. Dies wäre dann nicht auf die Anlieger umlagfähig. Die Stadt sieht das anders und hält an der Komplettenerneuerung fest.

Anzeige

DÜSSELDORFER  
**Karrieretag**

am 19.09.2018

**Henriette Reker**

Oberbürgermeisterin

der Stadt Köln



Wir suchen Sie:  
Köln braucht eine innovative, engagierte und qualifizierte Stadtverwaltung!

Wir bieten Ihnen:  
Gute Karrieremöglichkeiten in einer wachsenden Stadt mit vielen Herausforderungen!